

Predigt Sach 2, 17

Liebe Gemeinde,

endlich hat das Warten ein Ende. Es ist Weihnachten geworden. Wir dürfen singen:

Ich steh an deiner Krippen hier o Jesu du mein Leben.

Vielleicht hat der eine oder andere genau darauf gewartet dieses Lied oder auch andere bekannte Weihnachtslieder zu singen.

Ich steh an deiner Krippen hier – bei mir weckt das schon im Advent Vorfreude.

Sicher haben sie sich auch auf anderes gefreut, was uns an Weihnachten wichtig ist.

Freunde, Familie, Gottesdienst, Geschenke, Essen. Es gibt so vieles worauf man sich freuen kann. Der Advent ist eine Zeit der Vorfreude. Vorfreude auf den heutigen Tag.

Ob dann heute das Essen geschmeckt und die Geschenke schön bzw. nützlich sind, ob sich die Familie benommen hat? Ob sich die Vorfreude in echte Freude gewandelt hat? Ich hoffe es...

Das muss jeder für sich selbst beantworten. Und selbst wenn nicht...

Freut euch, euch ist heute der Heiland geboren!

Was das anbelangt können wir das „vor“ auf jeden Fall streichen. Jetzt ist die heilige Nacht. Heute ist Gott Mensch geworden. Das ist auf jeden Fall ein Grund zur Freude, Weihnachts-Freude. Da hat sich das Warten auf jeden Fall gelohnt.

Dass sich diese Menschwerdung Gottes in einem Stall, in irgendeinem Kaff, abseits der großen Ballungszentren abspielt, ist eigentümlich, aber für uns ja nichts Neues mehr. Längst haben wir uns an den Ort dieses Ereignisses gewöhnt.

Ich steh an deiner Krippen hier o Jesu du mein Leben.

Was Paul Gerhardt in seinem Weihnachtslied beschreibt, ist vertraut. Die Krippe ist das Urbild von Weihnachten. Die Krippe, der Stall, Maria und Josef, Ochs und Esel, irgendwann auch noch die Könige. Sie alle sind zusammen beim Jesus-Kind.

Das gehört zu Weihnachten, die Krippe symbolisiert die perfekte Weihnachtsharmonie, so ist sie ja auch hier unter mir zu sehen.

Wobei...

Wir haben gerade nichts gesungen von Maria und Josef, von Ochs und Esel.

Vielmehr heißt es:

ICH steh an deiner Krippen hier. Nicht irgendjemand anderes, egal ob Mensch oder Tier, nein ich stehe an der Krippe. Die Krippe und ich – das sind an Weihnachten die relevanten Größen.

Und so muss man sagen – ohne auch unseren sympathischen Krippe-Figuren zu nahe treten zu wollen – sie sind sie austauschbar.

Kann man sich über die entscheidende Bedeutung von Maria und Josef für die Geburt Jesu noch streiten, so wird es spätestens bei Hirten, Königen und Tieren schwieriger. Sie alle haben ganz sicher ihre wichtige symbolische Bedeutung. Aber ob es nun Schaf- oder Ziegenhirten waren, ob nun Ochsen oder Kamele im Stall waren, ob es Königinnen oder Magier waren, die Jesus beschenkten. Das ist nicht so wichtig.

Sie alle sind austauschbar, auswechselbar auch mit uns selbst.

Heute Nacht dürfen wir alle selbst an der Krippe stehen, wir dürfen vor Gott stehen. In diesem neugeborenen Kind tritt Gott mit uns in Beziehung. Die Menschwerdung Gottes ist kein Selbstzweck, sie ist ganz auf uns Menschen ausgerichtet.

Und so bringt es Paul Gerhardt auf den Punkt. Das allerwichtigste sind die Krippe mit dem Jesus-Kind darin und ich. Oder anders formuliert: Gott und wir alle.

Und so mag es sein, dass die Krippenfiguren austauschbar sind, aber sie sind keinesfalls wegzudenken. Denn das Kind in der Krippe vor dem niemand steht. Das will ich mir wirklich nicht weiter ausmalen. So wäre das Bild der Krippe definitiv auch nicht vollständig.

Nein, das Kind in der Krippe benötigt auf jeden Fall Figuren, Menschen und Tiere, die bei ihm sind. Sie bieten uns vielfältige Identifikationsmöglichkeiten an.

Aber Weihnachten ist kein vergangenes Geschehen für ein paar wenige bestimmte Menschen damals. Es gilt uns allen, auch wir heute gehören zur Krippe.

Ich steh an deiner Krippen hier o Jesu du mein Leben.

Dass wir das heute singen können ist das Weihnachtsgeschenk Gottes an uns. Ja, ein Geschenk, denn es ereignet sich ganz ohne unser Zutun.

Das Tolle an Weihnachten ist, dass wir es nicht selber machen müssen. Gott kommt in die Krippe, nicht wir legen ihn hinein.

Alles Fleisch sei stille vor dem Herrn; denn er hat sich aufgemacht von seiner heiligen Stätte heißt es im Sacharja-Buch.

Gott hat sich aufgemacht, heute ist er bei uns angekommen.

Ja sicher, Weihnachten bedarf bei den meisten von uns einiger Vorbereitungen. Einkaufen, kochen, Geschenke verpacken usw.

Das Warten auf Weihnachten ist mit Weihnachtsmarkt, Adventskranz und Kalender institutionalisiert und wird für Werbe- und Konsumzwecke auch gerne instrumentalisiert.

Inszenierte Vorfreude!

Aber heute Nacht spielt das keine Rolle mehr. Es ist egal, wie viel wir gekauft, wie viele Türchen am Adventskalender wir aufgemacht haben, wie weit die Kerzen am Adventskranz niedergebrannt sind.

Weihnachten geschieht so oder so, egal wie heftig wir gewartet haben und wie weit wir mit unseren Vorbereitungen gekommen sind. Gott hat sich zu uns auf den Weg gemacht, er ist zu uns gekommen, das liegt gar nicht in unserer Hand, umso wunderbarer ist es, dass es wirklich geschieht.

Gott hat sich aufgemacht von seiner Heiligen Stätte.

Heilige Stätte – das klingt irgendwie weit weg, unerreichbar, ja abstrakt.

Das Faszinierende an Gott in der Krippe ist, dass hier erstmal gar nichts heilig zu sein scheint. Es ist vielmehr ganz konkret, ganz menschlich, ganz greifbar. Gott wird dadurch nahbar, wir können ihn auf unsere Erde finden. Wir müssen nicht in irgendwelche anderen Sphären abtauchen um Gott anzutreffen. Uns nicht

aufmachen zu heiligen Stätten und Orten. Gott bringt seine Heiligkeit selbst in unsere Welt. Das erfahren wir in dieser Nacht.

Ja liebe Gemeinde,

an Weihnachten da geschieht so Einiges, mit der Krippe, mit Gott, mit uns.

Aber was davon bleibt? Was bleibt von Weihnachten?

Das ist eine allseits beliebte Frage, gerade an Weihnachten selbst. Was wenn die ganzen Krippen wieder abgebaut und gut verstaut sind, was ist wenn der Zauber dieser Nacht vorbei ist?

Ich denke, es ist – zumindest für die heutige Nacht – die falsche Frage. Weihnachten ist kein Gegenstand, der sich irgendwo ins Regal stellen lässt, der sich so einfach festhalten lässt. Weihnachten lässt sich auch nicht durch das Reproduzieren von Traditionen einfach dann und wann beliebig oft herstellen. Weihnachten ist Begegnung mit Gott. Man muss es erleben. Ich finde, wir erleben das jetzt gerade.

Wir begegnen Gott jetzt, hier und heute in dieser Nacht. An der Krippe, im Gebet, im Singen, im friedlichen Hier-Zusammensein. Wenn wir hier im Gottesdienst zusammen sind, dann bin ich mir ganz sicher: Gott kommt zu uns. Ich begegne ihm. Da ist Weihnachten ganz nah.

Man würde diese Momente der absoluten Gewissheit so gerne einschließen und festhalten. Einfach im Moment bleiben. Gelingen tut das leider selten.

Und wir alle wissen es ist nicht immer Weihnachten. Nicht immer können wir den Frieden Gottes so deutlich erfahren, wir alle wissen von Trauer, von Leid, von Not.

Und so mischt sich in die Weihnachts-Freude immer auch ein bisschen Nachdenklichkeit. Weil Weihnachten auch die Dunkelheit kennt.

Ganz sicher ist es kein Zufall, dass Weihnachten – im Gegensatz zu Ostern, wo wir ja den Sonnenaufgang, die Helligkeit zelebrieren – am Abend beginnt.

Weil manche Dunkelheit eben auch noch herrscht und bevorsteht.

So ist die Weihnachts-Freude keine naive Freude, die nur aus Jubel, Trubel, Heiterkeit besteht. Sie ist auch keine überhebliche Freude, die alles besser weiß. Sie betrifft das ganze Leben, weil Gott ganz Mensch wird.

Und sie bezieht sich auch auf die Zukunft. Auch das Jesus-Kind hat sein ganzes Leben noch vor sich.

So beinhaltet die Weihnachts-Freude auch eine Bitte. Eine Bitte für das, was in Zukunft kommt.

Die Bitte, dass es oft Weihnachten wird in unserem Leben, dass es sich gegenüber Trauer und Schmerz durchsetzt. Dass wir weiterhin Gottesbegegnung und Weihnachten erleben.

Oder um es mit Paul Gerhardt zu sagen:

Eins aber hoff ich wirst du mir mein Heiland nicht versagen: dass ich dich möge für und für, in an und bei mir tragen.

So lass mich doch dein Kripplein sein; komm, komm und lege bei mir ein, dich und all deine Freuden.

Dass diese Bitte heute in dieser Nacht und in allen kommenden Tagen und Nächten in Erfüllung geht wünsche ich uns allen von Herzen,

Amen!

Vikar Malte Jericke,

gehalten Christnacht 2019 in der Petruskirche Gerlingen